

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 18

**Artikel:** Was die Kurgäste in St. Moritz für Toilette tragen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-629352>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Modus gefunden werden; bisher erfolgte dieselbe alle 4 Wochen. 5. Es soll eine Erhöhung der Löhne in der Andreherei stattfinden. 6. Die Schererinnen und Winderinnen werden berücksichtigt, soweit ihr Lohn unter dem von anderen Fabriken gezahlten Lohn steht. 7. Bei schlechten Stoffen, sei es, dass sie in der Färberei oder sonstwie gelitten haben, wird den Arbeitern ein Verdienst garantiert, welcher dem Durchschnittsverdienst gleichkommt, den sie im letzten Vierteljahr auf guten Stoffen erzielt haben. 8. Das beschwerliche Kaffewassertragen wird abgeschafft. 9. Das Prozentsystem kommt in Wegfall. 10. Das Strafsystem betreffend, versprach der Arbeitgeber, gegen die Angestellten, welche sich Uebergriffe erlaubten, entschieden einzuschreiten. 11. Die Arbeiter können sich frei aus ihrer Mitte einen Ausschuss wählen; diesen Ausschuss erkennt der Arbeitgeber an und verhandelt mit ihm in monatlichen, sollte es notwendig erscheinen, auch in öfter stattfindenden Konferenzen. 12. Alle Arbeiter werden wieder eingestellt, Massregelungen finden nicht statt.

„B.T.Z.“

— In Rheydt haben in der Weberei von Wienands, Casteel & Giesen 60 Arbeiter die Kündigung wegen eines Lohnstreites eingereicht.

— In Reichenbach (Schles.) beschloss eine Versammlung von Textilarbeitern der mechanischen Weberei Cohn Gebrüder, in den Streik einzutreten, wenn verschiedene Forderungen abgelehnt werden sollten. Man befürchtet den baldigen Ausbruch des Streiks und seine Ausdehnung auf sämtliche Reichenbacher Fabriken.

**Oesterreich.** — In Wien hat die Firma Anton Harpka & Sohen, Seidenband-Fabrik, die der Firma S. Klinger & Söhne gehörige mechanische Bandfabrik in Fraain (Mähren) käuflich erworben und übernimmt den Betrieb am 15. Oktober d. J.

### Was die Kurgäste in St. Moritz für Toiletten tragen.

Auch in unserm lieben Schweizerlande bietet sich zu verschiedenen Zeiten und verschiedenerorts Gelegenheit, die neuesten Schöpfungen der Mode zu bewundern. Es wäre zu viel, alle die Punkte aufzuzählen, die infolge ihrer grossen landschaftlichen Schönheiten und anderer Vorzüge um die Sommerszeit herum zu einem internationalen Stelldichein der vornehmen und vornehmsten Welt geworden sind, wir begnügen uns, hier auch nur kurz anzudeuten, dass Luzern, diese Fremdenstadt par excellence, während der kürzlich stattgehabten Rennwoche, namentlich am Tage des grossen Preises, ein entzückendes Bild an Toiletten bot, die als raffinierte Erzeugnisse ideenreicher Bekleidungskünstler den Stolz der vielbewunderten Trägerinnen bildeten und den Neid derjenigen erregten, die sie gerne gehabt hätten. Dagegen dürfte es unsere Leser interessieren, in welchen Bahnen sich die Entwicklung des Toilettenwesens in der Perle einer andern paradiesisch gelegenen Gegend unseres Landes bewegt, nämlich in St. Moritz im Ober-Engadin.

Dieses ungefähr in 1800 Meter Höhe über Meer gelegene Hochtal im Kt. Graubünden ist das Ideal aller Hochgebirgsherrlichkeit und verdankt seine Anziehungskraft

dieser und der herrlichen reinen Luft in Verbindung mit den Heilquellen, die 1815 zuerst in St. Moritz zur Erstellung eines einfachen Bades die Veranlassung waren und mit der Zunahme des Weltrufes von 1853 an, nicht nur für St. Moritz die Veranlassung zur Umgestaltung zu einem modernen komfortablen, den höchsten Ansprüchen gerecht werdenden und von einer grossen vornehmen Welt aufgesuchten Badort wurden, sondern zudem das Engadin und den an grossartigen landschaftlichen Schönheiten überaus reichen Kt. Graubünden zu einem von Touristen und Fremden immer mehr besuchten Landesteil emporbrachten.

St. Moritz, das nebst Davos auch im Winter ein aus aller Herren Länder viel besuchter Platz für Schne- und Eissport geworden ist, dürfte in bezug auf die Gestaltung der Mode und Modepracht für die Zukunft nicht ohne Bedeutung sein, finden sich hier doch Fürsten und Könige, Minister und Generale, Vertreter der Hochfinanz, Künstler und Künstlerinnen und entsprechend eine vornehme oder nach Gefallen strebende Damenwelt zusammen, für die in grosser Toilette gesehen und bewundert zu werden der Aufenthalt hier ein Hauptzweck ist. Aus einem Spezialbericht des „B.C.“ erfahren wir über die gegenwärtigen Verhältnisse an diesem Badeort und die mutmassliche Gestaltung der Mode, die offenbar wieder die Stickereiindustrie begünstigen wird, folgende interessante Angaben:

Die neue Albulabahn hat nun die letzten Hindernisse überwunden und fährt bis in das Herz des Engadin, St. Moritz, hinein. Und zwischen schneebedeckten Bergen und Gletschern, an den waldfreien Ufern der smaragdgrünen Seen bewegt sich eine Welt von Menschen aus aller Herren Länder, die die Illusion eines kleinen Paris in den eleganten Badeplatz der Schweiz mit heraufgebracht haben. Und diese kleine Welt entfaltet den grössten Luxus in Toiletten, besonders in den Abendstunden, in den mächtigen Hotelpalästen, von denen jeder wie eine kleine Stadt bevölkert ist. Das neu umgebauter Kurhaus hat unter der Leitung seines Direktors Amsler wieder vornehmste Gäste in seinen mit allem Komfort der Jetzzeit eingerichteten Räumen bei sich aufgenommen. So hat die verwitwete Königin von Portugal, Maria Pia, im Kurhause verweilt, in dem noch gegenwärtig einige indische Prinzen mit ihrem Gefolge Hof abhalten und viele elegante Pariserinnen das alte Faubourg der Seinstadt repräsentieren.

In den Abendstunden machen die Damen Ball-toilette, und Marie Barkany, die unverändert anmutige Künstlerin, ein alljährlicher Gast des Kurhauses, lässt sich in einer weissen Mousselinrobe bewundern, in der Spitzen- und Stickerei-Inkrustationen eine Art Mosaik hervorbringen, kunstvoll ausgeführt, in Form und Art an die kleidsamen Trachten am Hofe Ludwig XV. erinnernd.

Der dernier cri aber, den die St. Moritzer Weltdamen für den Winter vorbereiten, kommt aus dem Orient und ist eine ungefähr 50 cm breite 1½ m lange Echarpe, mit der sie das Decolté zart und durchsichtig bedecken, aus Leinen-Tüll, der mit echt silbernen oder goldenen Flittern durchgehend ausgestickt und der in Weiss und in Schwarz von allen Frauen akzeptiert wird. Dieser Voile Orientale wird Tüllrüschen und Federboa ersetzen und bildet

eine harmonische Begleitung der blassfarbigen, duftigen Mousselinkleider, die man hier viel, mit orientalischen Stickereien und Gallons geputzt, bei den allwöchentlichen Tanzabenden bewundern kann.

Bei der *Strassentoilette*, die, dem Höhenklima Rechnung tragend, ganz herbstlich ausfällt, kann man nur von der Robe Tailleur sprechen, und zwar von dem langen, anliegenden Paletot, dessen Falten rückwärts unter zwei Knöpfen beginnen. Zu diesen einfacheren Kostümen wird der Rock ziemlich schlicht gehalten. Die eleganteren Kostüme aber, die in dem von der kommenden Mode begünstigten schönen Pensée und in feinem Tuch ausgeführt sind, haben eine reiche Garnitur seidener Tressen und Passementerien, die sich selbst über den füssfreien Rock erstrecken. Hier sieht man viel die frackartig sich öffnende, bis kaum über die Hüfte reichende Jacke mit oval geschnittenem und faille-bedecktem Revers, die sich wieder über einem weissen Interieur öffnet. Der kurze Bolero ist nur noch in Pelz geduldet und die Pelz-Pelerine und -Stola hier nur in den klassischen und kostbaren Pelzen, in Zobel und Chinchilla zu sehen.

In demselben Masse aber wie das ganze Leben und Treiben mit der Bahnverbindung zugenumommen hat, hat auch Handel und Wandel der hiesigen Industrie und besonders der inländischen Fabrikate der Stickerei-industrie an Bedeutung gewonnen. So hat z. B. das bekannte Spitzenzaus Venedigs, Jesurum, dessen Filiale in der Avenue de l'Opéra in Paris allbekannt ist, hier in seinen mächtigen Schaufenstern all die Kunstwerke an venetianischen Spitzzen ausgelegt, die auf der Ausstellung von St. Louis preisgekrönt wurden. Die herrlichen, mit Figuren, Einsätzen und Carrés inkrustierten Tischdecke, Tisch Milieus, in denen en relief gearbeitete Figuren aller Arten Genrebilder hervorbringen, sind hier zu sehen.

Die Schweizer Fabrikation beschäftigt sich zurzeit intensiver mit der Handarbeit und vernachlässigt die Maschine, und zwar hat hier das kleinere Appenzell dem grösseren St. Gallen den Rang streitig gemacht. Die Firma F. Enzler-Graf ist diejenige, die am genannten Platze alle aufzutreibenden Arbeitskräfte für sich in Anspruch nimmt und trotzdem den Anforderungen, die man ganz besonders gern in Paris an sie stellen möchte, nicht imstande ist, Genüge zu leisten. Die Fabrikate dieser Firma sind wohl nur für das vornehme Publikum, sie hat sich auch die Gunst der Italiener zu erwerben verstanden und elegante Läden in Neapel und in Rom eröffnet.

Der Bon Marché in Paris bezieht seine Schweizer Stickereien fast ausschliesslich von dort; schon jetzt werden für den kommenden Sommer die neuen Muster in Kleiderstoffen verarbeitet, die, wie die Inhaberin des Geschäftshauses verriet, mit den bis zur Ermüdung getragenen runden Medaillons nichts mehr gemein haben. Man fabriziert wieder Streifen-Dessins, zweierlei Muster auf einem Fond, Blumen und Blattgewinde, die Reliefstickereien, welche die à jour-Muster zurückdrängen.

Ein grosses Gebiet der genannten Firma bilden die Sonnenschirme, deren reiche Batiststickerei dann mit farbigen Seidenstoffen unterlegt werden soll. Ebenso werden die mit der Hand gestickten grossen und kleinen Kissen in zahllosen Formen und Arten von Appenzell

ausgeführt und finden nicht nur in Paris, sondern auch überall gern ihre Abnehmer.

Die Fabrikation der handgestickten Blusen wird immer eleganter und reicher, alle möglichen Dessins werden spitzenartig in den Leinenbatist im eigenen Faden ausgenäht, und sind in diesen Motiven mit Relief-Broderie umgeben. Derartige Blusenstoffe werden hier zum Preise von 100 Fr. verkauft.

Die Unterröcke, die weiss gestickten Batiströcke, sind am elegantesten mit losen, ganz à jour gehaltenen Volants gearbeitet, die sogen. englische Stickerei, die in verschiedenen geformten Löchern besteht.

Ein ganz neuer Artikel der genannten Firma sind weisse und graue linene Gürtel, die in ihrer ganzen Länge mit Blumen ausgestickt sind und den St. Moritzer Damen ganz besonders zugesagt haben.

Die eleganten Taschentücher werden mit feinen à jour-Säumen, so ungefähr 5—7 Säumchen übereinander, ausgestickt und erreichen dann den Preis von 15—16 Fr. das Taschenbuch.

## Mode- und Marktberichte.

### Seidenwaren.

Diese Berichtswoche war laut Bericht des „B. C.“ etwas lebhafter als ihre Vorgängerinnen. Der Bedarf der Mäntelkonfektion in Futterseiden hat sich zwar nicht nennenswert mannigfaltiger — aber doch umfangreicher gestaltet. — Ein recht befriedigender Bedarf hat sich in halbseidenen Rhadames und Tricotines, sowie in Serges und Satins eingestellt, wobei Covertcoat- und Sportfarben eine ausschlaggebende Rolle spielen. Der Markt ist für diese farbigen Stoffe recht gut vorbereitet, und demzufolge nimmt das Geschäft darin einen ziemlich glatten, lukrativen Verlauf. Die Nachfrage in halbseidenen Satins rayés hat ebenfalls etwas zugenommen, kann aber dennoch nicht als ausreichend bezeichnet werden. Das Interesse konzentriert sich zudem auf fast eine einzige, mittlere Preislage (1—1,10 Mk.), während sowohl billige wie bessere Qualitäten wenig beachtet werden. — Für das geringe Material, was in halbseidenen, farbig-gemusterten Futterstoffen am Markt ist, namentlich in fertigen Duchessesstreifen, finden sich gegenwärtig fortlaufend Käufer, ebenso hat sich die Meinung für klein-fassonierte Stoffe gebessert. — Einen wesentlichen Faktor des augenblicklichen Warenverkehrs bildet das Geschäft in schwarzen Stoffen, Nachfrage und Angebot darin sind erfreulicherweise in dieser Saison bestens reguliert, so dass der in diesen Artikeln zuzeiten unnatürliche Preiskampf an Schärfe verloren hat. — Peau de Soie und Duchesse noir sind in Qualitäten von ca. 2 Mk. anfangend bis ca. 3 Mk. (also unter Ausschaltung der billigsten Sorten) gut begehrt, ebenso hat die Nachfrage in schwarzen Diagonals an Festigkeit gewonnen. — In Blusenkonfektionsstoffen zeigt sich immer mehr, dass sich die Mustermode wieder merklich dem Rayé-geschmack zuwendet. Wir haben letzthin bereits den lebhaften Bedarf an Taffet-Boyeau-Streifen erwähnt. Derselbe hat auch im Laufe dieser Berichtswoche angehalten und wird sicherlich auch weiterhin zu einem regen Geschäft führen, wenn genügend und rechtzeitig Ware vor-